

Abschlussstagung am 11.11.2022

Die Fachtagung „Beruflichkeit – Digitalisierung – Interaktionsarbeit. Impulse für die Kompetenzentwicklung in der Altenpflege“ am 11.11.2022 war gleichzeitig auch die Abschlussstagung des Projektes KomIn – Kompetenzorientierte Interaktionsarbeit in der Pflege. KomIn wird im Rahmen des Programms „Zukunft der Arbeit: Arbeit an und mit Menschen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Neben den KomIn-Projektergebnisse wurden auch weiterführende Themen wie Beruflichkeit und Digitalisierung diskutiert. Gerahmt wurde das Programm durch Impulsvorträge und Dialogforen mit Vertretern aus der betrieblichen Praxis und Wissenschaft.

Mehr als 50 Gäste aus Forschung, Praxis und Politik nahmen an der Onlinetagung des Projektes KomIn teil. Impulsvorträge von Prof. Dr. Rita Meyer und Prof. Dr. Marianne Friese beleuchteten die Thematik *Beruflichkeit in der Pflege*. Dabei wurde zum einen über das Thema der Professionalisierung des Berufsfeldes und zum anderen über den Einfluss „Gender“ und „Care“ auf das Berufsbild referiert. Abgeschlossen wurden diese Vorträge durch einen Dialog von Prof. Dr. Stefanie Hiestand und Wolfram Gießler entlang der Fragestellung: Welche Beruflichkeit braucht die Zukunft der Pflege?

Im ersten Dialogforum mit Gerd Palm (Geschäftsführer St. Gereon Seniorendienste, Hückelhoven) und Dr. Paul Fuchs-Frohnhofen (MA&T Sell&Partner GmbH, Würselen) wurde diskutiert, wie sich *Digitalisierung zukünftig auf den Pflegeberuf auswirken wird*. Dabei wurde betont, dass die Einführung digitaler Techniken nur mit Beteiligung der Mitarbeitenden wirksam sein kann und dass Digitalisierung auch zur Professionalität von Pflege beitragen kann:

„Für mehr Professionalität brauchen wir mehr Daten, die uns für die tägliche Arbeit zur Verfügung stehen; z.B. Angaben dazu wie viel Bewegung eine bettlägerige Bewohnerin an diesem Tag bereits hatte oder wie viel sie bereits getrunken hat. Je mehr aktuelle Daten zur Verfügung stehen, desto besser gelingt es aus der stumpfen Routine (z. B. immer alle 3 Stunden muss die Bewohnerin trinken) herauszukommen und an der aktuellen und jeweils individuellen Situation anzuknüpfen (Daten sagen einem z.B. die Bewohnerin hat vor 40 Minuten 200 ml getrunken, dann muss ich jetzt nicht los ihr etwas zu trinken geben, sondern schaue in angemessener Zeit nochmal). Digitalisierung kann so für mehr Handlungsspielraum für fundierte Entscheidungen und gute Arbeit führen.“

(Gerd Palm)

„Reflexion der eigenen Fachlichkeit: Was ist eigentlich meine Professionalität? Was habe ich gelernt? Dabei kann auch Digitalisierung helfen. Pflegefachkräfte müssen sich die Frage stellen: Auf welcher Grundlage fälle ich gute pflegfachliche Entscheidungen? Aufgrund von Routine und Vorgaben oder auf Grund meiner professionellen pflegfachlichen Einschätzung der vorliegenden Situation? Letztendlich handelt es sich um das Dreieck: Professionsbewusstsein – Fachlichkeit – Nutzen aus Digitalisierung. Um jedoch die digitale Transformation in der Pflege gestalten zu können, müssen die Beschäftigten aktiv in diese Prozesse einbezogen werden. Dazu müssen Sie auch befähigt werden.“

(Dr. Paul Fuchs-Frohnhofen)

Unter Berücksichtigung der nachhaltigen Personalbindung und -entwicklung sowie der zunehmenden Komplexität der Pflege wurde im Verlauf der Diskussionen deutlich, dass die Einbindung des Pflegepersonals in Prozesse der Digitalisierung elementar ist. Nach einer interaktiven Vorstellung des Kompetenzindikators durch das Projekt-Team der PH-Freiburg schloss die Tagung mit einem Dialogforum zu den Projekterfahrungen der Praxispartner.

Alle Akteure des Projektes KomIn bedanken sich bei den Teilnehmer:innen und Referent:innen für die spannenden Vorträge und interessanten Diskussionen.